

Artikel über das 11. Neurieder Männervesper (vom 15.11.2008) von Frank Leonhardt (Mitarbeiter der Zeitung)

Badische Zeitung - Aus dem Ried - **„Das war keine langweilige Predigt“**

Beim Neurieder Männervesper im Ichenheimer Löwen hat Dietmar Krieger über seinen Umgang mit Tod und Trauer erzählt

NEURIED: Zweimal pro Jahr treffen sich Männer aus Neuried, Schwanau und der Ortenau im Ichenheimer Gasthaus Löwen zum Männervesper. Nach dem Vesper wird ein Referat gehalten zu einem Thema, das Männer interessiert. So hat am Freitag das Organisationsteam um Armin Klein Dietmar Krieger eingeladen, der über das Thema „Sterben, Abschied, Trauer - wie erleben es die Männer? " sprach.

Rund 35 Männer begrüßte Stefan Saecker zum 11. Männervesper. Achim Feindel aus Nonnenweier stimmte mit seiner Gitarre musikalisch ein, bevor das leckere Buffet vom Löwenwirt Rüdiger Held eröffnet wurde. Dietmar Krieger, bekannt durch seine „Lebenswege“-Veranstaltungen in Offenburg und selbst Stammgast beim Männervesper, setzte sich danach mit dem Thema des Abends „Trauer, Sterben und Tod“ auseinander. Große Teile unserer Gesellschaft würden heute immer noch den Tod tabuisieren und vom Leben trennen und die Trauer verdrängen, sagte Krieger. Dadurch würden Sinnkrisen und Ängste immer häufiger auftreten; Männer seien im besonderen betroffen.

Dietmar Krieger gelang es vor allem durch seine höchst persönlichen Erfahrungen und Schilderungen die Gäste in den Bann zu ziehen. Dem 60-jährigen Referenten wurde das Thema Endlichkeit vor 20 Jahren selbst hautnah vor Augen geführt, als ihm die Diagnose Krebs gestellt wurde. Folge war eine extreme Angstneurose; neben den aggressiven medizinischen Behandlungen erfolgten Therapien und ein Lernprozess, der sein Leben vollständig umkrempelte. Fragen wie „Wer bin ich? Wieso hat es mich erwischt?“ beschäftigten Krieger damals. Die Angst vor einem strafenden Gott nahm ihm der Theologe Eugen Drewermann, mit dem er heute noch in Kontakt steht. Auch Erlebnisse mit dem Tod in der Kindheit würden Narben hinterlassen und das Leben negativ beeinflussen, sagte der Referent. Ein Schlüsselerebnis des damals sechsjährigen Dieter Krieger war der Tod des geliebten Opas, der vor seinen Augen zusammenbrach. Das Schreien der Oma habe er heute noch in den Ohren. Anschließend sei aber nicht über den Tod gesprochen worden, der Bub durfte nicht an den Sarg; er verstand nicht, warum der Opa in die Kiste und unter die Erde kam. Seitdem habe Dietmar Krieger den Tod mit Dunkelheit, Kälte und Sprachlosigkeit in Verbindung gebracht.

Und nachdem er bei seiner Krebsbehandlung in Freiburg gesehen habe, wie in einer zivilisierten Gesellschaft gestorben wird; gründete Krieger in Offenburg einen Hospizverein. Eine Sterbekultur werde heute verhindert, Fachleute einer Bestattungsindustrie würden den Toten nur noch versorgen. Der Tod werde verdrängt, der Sterbende abgeschoben, die Trauer verheimlicht. Für Tod, Krankheit und Alter sei in einer jungen und dynamischen Gesellschaft kein Platz. Aber es sei wichtig, schon mit den Kindern über den Tod zu sprechen, den Tod zu akzeptieren, ihn nicht als Schreckgespenst zu sehen. Krieger riet den Männern, den heutigen Tag zu leben und nichts auf die lange Bank zu schieben, so werde man freier, Trauer gehöre zum Leben, Trauer wolle raus und dürfe nicht unterdrückt werden.

Schließlich war es auch mucksmäuschenstill im Raum, als Dietmar Krieger eindrucksvoll seine Empfindungen beim Tod seiner Ziehtochter und seines Vaters schilderte.

„Das war keine langweilige Predigt, bei der man auf das Amen wartet, hier war Spannung und ich hätte gerne noch weiter zugehört“, zeigte sich Volker Schnebel sehr bewegt; Und nach einer Fragerunde schloss Achim Feindel mit einer wunderschönen Interpretation von Led Zeppelins „Stairways to heaven“, den Stufen zum Himmel.

Info: Beim nächsten Neurieder Männervesper im März 2009 lautet das Thema „Männer brauchen Freunde“, und im November 2009 geht es bei den Männern um die Krankheit Depression.